

Förderung der Fein- und Grafomotorik bei Kindern mit Entwicklungsstörungen

Zum Schuleintritt sollte jedes Kind in der Lage sein, einen Stift angemessen zu halten und ihn so zu führen, dass es gezielt Striche, Bögen etc. auf das Papier *malen* kann. Dann kann es mit Freude schreiben lernen.

Kinder mit Entwicklungsstörungen sind jedoch oft auch in ihrer grafomotorischen Reife verzögert. Auch als Vorschulkind mit 5 Jahren wollen sie nicht malen oder basteln, weigern sich vehement Stift oder Schere in die Hand zu nehmen und gehen lieber toben. So eignen sie sich nicht spielerisch die Kompetenzen an, die sie für den Schuleintritt benötigen.

Schreiben ist ein sehr komplexes Zusammenspiel von Haltung im Rumpf, flexibler und kontrollierter Bewegungen in Schulter, Ellbogen und Hand, Fingerstellungen und Kraftdosierung. Dazu ist auch noch eine angemessene Verarbeitung der Sinneswahrnehmungen notwendig, um z.B. zu sehen wohin der Stift geführt werden soll oder zu spüren, wie kräftig der Stift aufgedrückt oder angefasst wird.

Hat das Kind z.B. visuelle Wahrnehmungsstörungen oder kann keine angemessene Spannung im Rumpf als Haltungshintergrund aufbauen und damit den Arm nicht frei führen, kann sich das in Problemen der Fein- und Grafomotorik zeigen. Vielleicht ist auch die Händigkeit noch nicht klar. Dann wird das Kind diese Aktivitäten vermeiden, bei denen es nur Misserfolgserlebnisse hat.

Möglicherweise wird es im Kindergarten oder Elternhaus jedoch dazu gedrängt. Es erlebt, auch im Vergleich mit anderen Kindern, dass es etwas nicht kann, was man von ihm erwartet. So können sich sekundär Verhaltensstörungen, Ängste und Selbstwertprobleme entwickeln, die das Kind dann wiederum in seiner Entwicklung hemmen und das ursprüngliche Problem überlagern.

In der Ergotherapie finde ich heraus, aus welchen der oben angedeuteten Gründen das Kind spielerisches Üben vermeidet und keine Freude daran hat, etwas mit Stiften und Papier zu produzieren und ich stelle fest, auf welchem Stand der fein- bzw. grafomotorischen Entwicklung sich das Kind befindet. Hier setzt dann die Therapie an.

Es wird sowohl auf grundlegende Probleme im Bereich der Grobmotorik oder Wahrnehmungsverarbeitung eingegangen, als auch auf konkrete Anforderungen z.B. die Stifthalterung. Spiele und Übungen werden auf einer Ebene angeboten, die das Kind auf alle Fälle bewältigen kann, sodass wieder Freude am Tun und Erfolgserlebnisse möglich werden. Schulkinder brauchen vielleicht auch bestimmte Griffhilfen oder Linkshänderunterlagen, die hier in der Ergotherapie ausprobiert und angepasst werden. Es findet eine intensive Elternberatung statt, welche Aktivitäten im Alltag und welche Spiele für das Kind zuhause förderlich sind. Oft gebe ich auch dem Kind *Hausaufgaben* mit, die die gewonnenen Kompetenzen üben und vertiefen.

Entscheidend ist, dass das Kind aus der Überforderungssituation herauskommt, wieder Freude an fein- und grafomotorischen Tätigkeiten gewinnt und von der Stufe aus, auf der es sich in seiner Entwicklung tatsächlich befindet, sich wieder spielerisch ühend weiter entwickeln kann.